

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

9.12.1885 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Dezember.

№ 290.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Hof-Anfrage.

Wegen Ablebens Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf drei Tage bis zum 11. Dezember einschließlich an, nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Die Bekanntmachung vom 5. dieses bezüglich des Ablebens der Trauer bei den Festlichkeiten in Freiburg erleiht dadurch keine Abänderung.

Karlsruhe, 9. Dezember 1885.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 3. d. M. ist Folgendes bestimmt worden:

1. Badißches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:
v. Carlowitz, Major, als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 veretzt.
Auer von Herrenkirchen, Major, aggregirt dem Regiment, in die erste Hauptmannsstelle eintritt.
2. Badißches Infanterie-Regiment Nr. 111:
Volte, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70 ernannt.
Rau, Major vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, unter Beförderung zum Oberstlieutenant, als etatsmäßiger Stabsoffizier in oben genanntes Regiment veretzt.
3. Badißches Infanterie-Regiment Nr. 113:
v. Panwitz, Oberstlieutenant, beauftragt mit der Führung des Regiments, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Dezember.

Wie ein weiter unten mitgetheiltes Telegramm aus Konstantinopel berichtet, hat die Pforte die Absendung des zum kaiserlichen Kommissar in Ostrumelien ernannten Djedvet Pascha aufgeschoben. Dieser Aufschub entspricht dem Wunsche des Fürsten Alexander von Bulgarien, welcher bekanntlich in seinem letzten Schreiben an den Großvezier die Pforte nochmals dringend gebeten hatte, die Sendung Djedvet Paschas bis nach Abschluß des serbisch-bulgarischen Friedens zu verzögern. Zudem die Pforte also auf den Wunsch des Fürsten von Bulgarien eingegangen ist, zeigt sie, daß der Sultan noch immer geneigt ist, eine gütliche Auseinandersetzung mit dem Fürsten von Bulgarien bezüglich der ostrumelischen Frage der Anwendung von Waffengewalt vorzuziehen. Hierbei mag mitbestimmend die Rücksicht auf Griechenland sein. Die griechische Regierung zeigt keine Lust, ihren Rüstungen die kriegerische That folgen zu lassen, so lange die Pforte ihre gesammte, beträchtliche Heeresmacht dazu verfügbar hat, einen Angriff der Griechen auf Macedonien zurückzuweisen; indessen könnte dieses Verhältnis doch möglicherweise eine Aenderung erfahren, wenn die Pforte im Norden der Balkanhalbinsel engagirt ist.

Die Rückkehr des österreichischen Gesandten Grafen Rhevenhüller nach Belgrad dürfte demnächst die Wirkung haben, daß der entschiedene Wunsch der österreichisch-ungarischen Regierung, zwischen Serbien und Bulgarien den Frieden wieder hergestellt zu sehen, dem König Milan gegenüber zum Ausdruck gelangt. Wie es scheint, hat man in Serbien die frühere Erklärung Rhevenhüller's, daß der österreichisch-ungarischen Regierung das Schicksal des serbischen Nachbarstaates nicht gleichgültig sein könne, mißverstanden und Hoffnungen auf eine österreichische Unterstützung gesetzt, die nicht erfüllt werden können. Graf Rhevenhüller hat nun dem Vernehmen nach den Auftrag, allzu sanguinischen Hoffnungen der Serben entgegenzutreten und die Annahme billiger Friedensbedingungen dringend zu empfehlen; eventuell soll der österreichische Diplomat auch nach Pirots reisen, um seinen Einfluß beim Fürsten Alexander geltend zu machen.

Der Erzking Thibo von Birma ist in Rangun eingetroffen. Darüber, ob die Wahl seines künftigen Aufenthaltsortes ihm überlassen bleiben oder von der englischen Regierung getroffen werden wird, ist Näheres noch nicht bekannt. Inzwischen ist in der Hauptstadt Birma's, einem Telegramm des Generals Prendergast zufolge, die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt; die Eingeborenen hätten ihre friedlichen Beschäftigungen wieder aufgenommen und der Verkehr beginne sich wieder zu beleben.

Man schreibt diese Beruhigung der Stimmung dem günstigen Einbrüche der Proklamationen zu, welche General

Prendergast erlassen. Einer Mittheilung aus Mandalay vom 4. d. M. zufolge hat Prendergast eine Proklamation des Inhalts erlassen, daß er bis auf weitere Entscheidung der Kaiserin von Indien die Civil- und Militärverwaltung von Birma übernehme und die Minister, Gouverneure und übrigen birmanischen Beamten, welche England dienen wollen, auffordere, ihm dabei Beistand zu leisten.

Daß die Engländer vorläufig so viel als möglich grundstürzende Aenderungen in Birma zu vermeiden suchen, geschieht nicht allein deshalb, um der Bevölkerung den Uebergang zu den neuen Verhältnissen möglichst zu erleichtern, sondern auch darum, weil die Frage des künftigen Abhängigkeitsverhältnisses Birma's von Englisch-Indien noch nicht entschieden ist. Die englische Regierung hat sich noch keineswegs endgiltig für die Anexion Birma's entschieden, da sie es vorzieht, den Bericht des britischen Kommissärs über die Haltung und Wünsche des birmanischen Volkes, sowie Lord Dufferin's Darlegungen abzuwarten, ehe sie eine definitive Erklärung über die Frage abgibt.

Die Diskussion über die Interpellation wegen der Ausweisungen in den preussischen Provinzen hat zu einer lebhaften Polemik zwischen der „Nordd. Allg. Zeitung“ und der „Kreuzzeitung“ geführt. Ein bei diesem Anlaß von letzterer gegen erstere gerichteter bestiger Angriff befindet sich in der „Nordd. Allg. Zeitung“ die aus langer Erfahrung gewonnene Ueberzeugung, daß der „Kreuzzeitung“ jeder politische Instinkt abgeht. „So sehr, daß sie in den wichtigsten und entscheidendsten Momenten unserer politischen Entwicklung sich stets auf der verkehrten Seite befand, beim Ausbrechen jedenfalls nicht am Ziel des Verlesens.“ Zudem sie sich nur auf die Ausführung der markantesten Beweise der „politischen Abgesandtschaften“ der „Kreuzzeitung“ beschränken will, beginnt sie mit dem wichtigsten Momente der preussischen Geschichte, als die Frage: Regentenschaft oder Stellvertretung zur Entscheidung stand.

„Damals“, fährt sie fort, „nahm die „Neue Preuß. Ztg.“ einen Standpunkt ein, welcher sie in einen nicht zu überbrückenden Gegensatz zu dem erhabenen Träger der Regierungsgewalt brachte. Welches war die Stellung der „Neuen Preuß. Ztg.“ dem leitenden Staatsmann gegenüber, als seine nationale Politik, nach dem Frankfurter Frieden, sich in der allmählichen Weise zu entwickeln begann und die feste Grundlage für die Konsolidierung des Reiches schuf? Die „Neue Preuß. Ztg.“ verlor es durch ihre „Ara-Artikel“, die Autorität des Reichskanzlers zu erschüttern und seine Politik zu diskreditiren. — Und als Preußen damit begann, die Grenze zwischen Staat und Kirchengewalt schärfer ins Auge zu fassen, und sein erstes Augenmerk auf die Schule richtete, erkannte damals die „Neue Preussische Zeitung“ die Zeichen der Zeit? Die „Neue Preuß. Ztg.“ war die leidenschaftlichste Gegnerin des Schulnarrschicks. — Und wiederum: Nachdem das Zentrum längst alle Illusionen zerstreut hatte, welche etwa noch bezüglich seiner möglichen Verträglichkeit mit dem Reichsgedanken bestehen konnten, noch bei den letzten Landtagswahlen — wie war die Stellung der „Neuen Preuß. Ztg.“ zum Zentrum? Derartig, daß die „Neue Preuß. Ztg.“ schließlich nur durch einen coup d'état, welcher von der gesammten Presse, einschließlich der „Germânia“, mit dem lautesten Hohn aufgenommen wurde, sich der Ketten zu entwinden vermag, die sie bis dahin mit Selbstgefälligkeit getragen hatte. Nun, wir denken, daß ein Blatt, welches so eklatante Proben seines politischen Ungehorsams geliefert hat, einigermaßen vorsichtig in der Verurtheilung anderer sein sollte.“

Zum Schluß die Bildung der deutschkonservativen Partei betreffend, schreibt sie:

„Damals, bei der Bildung der deutschkonservativen Partei, wurde auch die Frage erörtert, wie es mit der „Kreuzzeitungs-Richtung“ gehalten werden sollte. Und als man diese ungedacht der kurz vorhergegangenen Deklarationsperiode nicht völlig ausschließen wollte, geschah es wahrscheinlich nicht in der Meinung, in der „Kreuzzeitung“ eine bevorzugte Vertreterin des konservativen Gedankens anzuerkennen, sondern in der Ueberzeugung, daß keine Allianz des Konservatismus von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden dürfe. Um so weniger aber darf man jetzt die Meinung aufkommen lassen, als ob die „Kreuzzeitungs-Richtung“ jetzt eine ihrer Annahmen gleichkommende Berechtigung erlangt habe.“

Deutschland.

* Berlin, 7. Dez. Seine Majestät der Kaiser konferirte heute Nachmittag mit dem Reichskanzler. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat das Befinden des Chefs der Admiralität, Generals v. Caprivi, sich erheblich gebessert; derselbe könne sich jetzt ohne Stütze im Zimmer bewegen und werde am Ende des Jahres die Geschäfte der Admiralität wieder in vollem Umfange übernehmen können. — Seine Majestät der Kaiser bewilligte der Witwe des früheren Finanzministers Vitter einen namhaften Jahresgehalt. — Die Beerdigung des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Strahmann findet Mittwoch Mittag vom schwarz braunten Festsaale des Rathhauses aus statt.

— Dem Reichstage sind die Uebersichten der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1884 zugegangen. Aus denselben geht hervor, daß in den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armee-corps in den alphabetischen und Restantenlisten in Summa 1,210,684 Mann geführt wurden. Davon sind ausgehoben worden 124,495, und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 118,575, zum Dienst ohne Waffe 3427; für die

Flotte aus der Landbevölkerung 1020, aus der seemannischen Bevölkerung 1473. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt worden von der Landbevölkerung 16,020, von der seemannischen Bevölkerung 391; noch in Untersuchung befindlich sind von der Landbevölkerung 12,265, von der seemannischen Bevölkerung 453. Freiwillig eingetreten sind 18,309. In den Erfassbezirken des Königreichs Bayern wurden in den alphabetischen und Restantenlisten in Summa 114,969 Mann geführt. Davon sind 1661 freiwillig eingetreten und 18,026 ausgehoben worden. Von den letzteren sind für das Heer zum Dienst mit der Waffe 17,517, zum Dienst ohne Waffe 509 ausgehoben. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 1393 Mann gerichtlich verurtheilt, wegen desselben Vergehens befanden sich am Schlusse des Jahres noch 575 Mann in gerichtlicher Untersuchung.

Ueber die Frage der Herabsetzung der Gerichtskosten schreiben die „B. N. N.“:

Wenn von den Gerichtskosten und deren Höhe die Rede ist, so darf selbstverständlich nicht übersehen werden, daß diese einen nicht unerheblichen Betrag der Staatseinnahmen bilden. Sie decken in manchen Bundesstaaten einen ganz erheblichen Prozentsatz der eigentlichen Staatsverwaltungsausgaben. Eine Veränderung in dem Betrage des Aufkommens der Gerichtskosten würde daher nicht ohne Rückwirkung auf die Balancirung der Etats der Einzelstaaten sein. Damit soll indess keineswegs gesagt sein, daß eine Herabsetzung der Gerichtskosten mit einer entsprechenden Verminderung des Gesamtstaatsaufkommens an solchen gleichbedeutend sein würde. In Preußen ist wenigstens der stetige Rückgang dieses Einnahmeweiges, welcher den Justizetat so lange auf einem unerfreulichen Gestaltete, zum Theil wenigstens gerade auf die Höhe der Gerichtskosten und den dadurch bedingten Rückgang der Zahl der Rechtsfreigleiten zurückzuführen worden. Jedenfalls aber wird, bevor Entschlüsse über die etwaige anderweite Bemessung der Gerichtskosten gefaßt werden, auch der finanzielle Effekt der Maßregel klar gestellt sein müssen. Von Seiten des Reichsjustizamts sind bekanntlich schon Erhebungen eingeleitet, welche die Aufklärung des Sachverhalts nach allen Richtungen bezwecken; der Abschluß wird abzuwarten sein, bevor in der Sache selbst eine endgiltige Entscheidung eintritt.

— In dem neugewählten preussischen Abgeordnetenhaus sind nicht weniger als 13 Abgeordnete als „wild“ bei dem Bureau des Abgeordnetenhauses angemeldet, 6 Liberale, 6 Konservative und der neue Welfe Stephanus. Die übrigen vertheilen sich, wie folgt: Konservative 129, Zentrum 100, National-liberale 68, Freikonservative 65, Deutschfreisinnige 43, Polen 15. Keiner Partei gehören an die früheren Sezessionisten Lotichius, Sommer, Spielberg, die Dänen Förstlich und Lassen und Berger, die ihrer Richtung nach Konservative von Köller, Freiherr Eckardt, Cremer und die Minister v. Bötticher, Lucius, Maybach.

— Dr. Strahmann, der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, dessen Tod gestern gemeldet wurde, ist im Alter von 63 Jahren einer Lungenentzündung, verbunden mit gastrischem Fieber, erlegen. Er gehörte seit 1863 der Berliner Stadtverordneten-Versammlung an und war seit zehn Jahren ihr erster Vorsteher. Er hat in dieser Stellung sich reiche Verdienste um die Entwicklung der Stadt Berlin erworben; insbesondere war er der Gründer und hervorragende Förderer des Vereins gegen Verarmung und Bettel, wie vieler anderer Einrichtungen der öffentlichen Wohlthätigkeit. Seit zehn Jahren gehörte er auch als Mitglied der Fortschrittspartei dem preussischen Landtage an, hatte aber bei den letzten Wahlen auf eine Wiederwahl Verzicht geleistet.

Braunsberg, 7. Dez. Die Wahl des Bischofs von Ermeland wird am 15. d. M. stattfinden.

Nürnberg, 7. Dez. Bei dem Feste der Feier des 50-jährigen Bestandes der Nürnberg-Fürther Eisenbahn hielt der k. Staatsminister des Aeußern, Freiherr v. Crailsheim, nach einem Telegramm der „M. Allg. Ztg.“ folgende Ansprache:

„Schwer wird es der jetzt lebenden Generation, sich in eine Zeit hineinzuversetzen, in welcher die Dampfkraft noch nicht das Verkehrsleben beherrschte. Wie eine Sage aus längst vergangener Zeit muthete es mich an, als ich kürzlich die altmännliche Geschichte der Entstehung der Nürnberg-Fürther Eisenbahn überlas: und doch sind es erst 50 Jahre, seit in Deutschland der erste Pfiff einer Lokomotive erkante und damit ein neues Zeitalter des Kulturlebens anbrach. Denn wer wollte läugnen, daß die Einführung der Dampfkraft in den Verkehr ein neues Zeitalter bedeutete, nicht nur auf dem nächstliegenden, wirtschaftlichen Gebiete, sondern auch auf dem Gebiete höherer, idealer Interessen. Die Schriftkünde aus der Entstehungszeit des Unternehmens, dessen 50-jährigen Bestand wir heute feiern, geben davon Zeugnis, daß die Männer, die sich an die Spitze stellten, die volle Bedeutung ihres Strebens — ich will nicht sagen konnten, aber ahnten. Wie treffend ist es, wenn es an einer Stelle heißt, die Erfindung der Eisenbahnen sei für den materiellen Verkehr von gleich unerschöpflicher Wichtigkeit, wie die Erfindung der Buchdruckerkunst für den geistigen Verkehr. Und wenn man sich auch über die Einzelheiten der Entwicklung täuschte, wenn man sich z. B. die künftigen Eisenbahnen als Zufahrlinien zu dem damals geplanten Ludwigskanale vorstellte und von ihnen einen Aufschwung des Kanalverkehrs erwartete, während der Kanal heute durch die leistungsfähigere Schwebelkanal überflügelt, verdrängt vor uns liegt: überall klingt der Gedanke durch, daß die Eröffnung der kleinen Lokalbahn von Nürnberg nach Fürth den ersten Schritt zu einer gewaltigen Entwicklung des internationalen Verkehrs, die erste Masche eines die Völker verbindenden Netzes bedeute. Jene Ahnung hat nicht getäuscht; wir stehen nahezu auf dem Höhepunkte dieser Entwicklung, wo dieselbe in rückwärts Bewegung zu ihrem Ausgangspunkte zurückzukehren beginnt, der

Pflege lokaler Bedürfnisse. Mit correcter Befriedigung können die Leiter der Ludwigs-Eisenbahn auf den 50jährigen Bestand des Unternehmens zurückblicken. Dasselbe hat eben so bahnbrechend gewirkt, als sich selbst lebenskräftig bewährt; es hat den Ruhm, das älteste Institut dieser Art in Deutschland zu sein, mit der Kunst zeitweiliger Verjüngung vereint. Mit um so größerem Stolze vermag die Leitung des Unternehmens den heutigen festlichen Tag zu begehen, als ich allerhöchst erwünscht bin, von dem hohen Interesse Zeugnis zu geben, welches Sr. Majestät, unser allergnädigster König, an der Feier nehmen. Um dieses Interesse auch äußerlich kund zu geben, haben Sr. Majestät allergnädigst geruht, dem Vorstandsdirektor der Ludwigs-Eisenbahn, Herrn Großhändler von Münch in Fürth, den Titel eines Kommerzienraths, dem Kassier und Bahnhofsverwalter, Herrn Johann Christoph Pfeiffer in Fürth, die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone, endlich dem Portier und Hausmeister Herrn Bernhard Horn und dem Oberkondukteur Herrn Heinrich Hettinger in Nürnberg die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen. Es gereicht mir zur lebhaften Freude, daß ich berufen bin, den durch die Gnade unseres erhabenen Monarchen ausgezeichneten, welche ihr Kräfte seit langen Jahren in erhrwürdigster Weise dem Dienste des Unternehmens widmen, die Verleihungsurkunden und Dekorationen zu überreichen. Indem ich dies unter meinen besten Glückwünschen thue, schließe ich mich dem Wunsche, daß der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft noch fernerehin eine recht frohe Zukunft blühen möge.

Strasburg, 7. Dez. Die „Landesztg. für Elz-Lothr.“ schreibt: „Schon ehe der Fall Rößig die allgemeine Aufmerksamkeit neuerdings auf die großen Gefahren hinlenkte, welche für das Publikum aus der Vermittlung von Geldgeschäften durch die Notare im Fall eines pflichtwidrigen Verhaltens der letzteren entspringen, hatte sich die Regierung mit der Frage beschäftigt, wie dieselben Uebelstände für die Zukunft am wirksamsten vorgebeugt werden könnten. Wie wir hören, ist seitens der Justizverwaltung der Entwurf einer bezüglichen Verordnung bereits ausgearbeitet worden, welcher zunächst dem Staatsrathe von Elz-Lothringen zur Begutachtung vorgelegt werden soll.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dez. Die liberale Partei nahm den Gesetzentwurf auf Verlängerung der Mandatsdauer in der allgemeinen und in der besonderen Berathung an.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist gestern von London hierher zurückgekehrt und stiftete heute dem Minister des Auswärtigen v. Freycinet, einen Besuch ab. — Die Deputirtenkammer setzte heute die Wahlprüfungen fort. Bei der Prüfung der Wahlen in den Seaporten wurde der Antrag über den Bürgermeister Stizzo, der italienische, unziemliche Gesinnungen hege, eine Untersuchung anzustellen, mit 335 gegen 81 Stimmen verworfen, darauf die Wahlen Vorrigionen, Roures, Rouviers bestätigt. Die Kammer trat dann in die Verhandlung ein, ob der Antrag auf Erhöhung des Eingangszolles für Getreide in Betracht zu nehmen sei. Sie entschied sich schließlich hiezu mit 388 gegen 174 Stimmen. Der Generalrath des Seinedepartements nahm mit 34 gegen 8 Stimmen eine Resolution an, daß die Räumung des Tonkin innerhalb eines mit den nationalen Interessen verträglichen Zeitraumes erfolge. Viele Mitglieder entließen sich der Abstimmung. — Die Seine beginnt hier aus ihren Ufern zu treten in Folge des anhaltenden Regens. Ein weiteres Steigen ist wahrscheinlich.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. In beiden Räten hielten die Präsidenten Reden, worin sie namentlich der Besteuerung des Alkohols gedenkten. — Bei der Wahl eines Mitgliedes in den Regierungsrath des Kantons Zürich siegte der liberal-konservative Kandidat Kägel mit 27,093 Stimmen über den demokratisch-sozialistischen Kandidaten Geilinger, welcher 24,481 Stimmen erhielt.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Bis heute 4 1/2 Uhr sind 315 Liberale, 247 Konservative und 73 Parnellites gewählt. Die „Times“ sagt, das einzige sichere Resultat der Wahlen sei, daß Parnell sich eine beherrschende Stellung gesichert habe, — eine Thatsache, welche beide Parteien in gleicher Weise berühre.

General Robert Wardlaw ist im 69. Lebensjahre gestorben. Der Dahingekiebene trat im Jahre 1835 in die Armee und war Oberst des 7. Gardebrigaderegiments. Er diente 1854/55 in der Krim und theilte sich an den Schlachten bei Inkermann, Balaklava und Tchernaha, sowie bei der Belagerung und der Einnahme von Sebastopol. Neben englischen Auszeichnungen für seine Verdienste erhielt er damals die 5. Klasse des Medjidie-Ordens und wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1869–73 Generalinspektor der Kavallerie in Irland und von 1876–79 in England.

Rumänien.

Bularest, 7. Dez. In der Kammer beantwortete Bratiano die Interpellation Jonesco über die Haltung Rumäniens gegenüber den Balkan-Ereignissen und erklärte, es sei richtig, daß die Regierung von der Konferenz verlangte, die Schleifung der bulgarischen Donaufestungen zu beschließen. Die Konferenz antwortete jedoch, sie könne sich mit keiner andern Frage beschäftigen, als wofür sie einberufen worden sei. Bratiano fügte hinzu, er hätte sich nicht an das Ausland gewandt, um Rath zu holen, sondern um zu sehen, welche Stellung Rumänien gegenüber der Haltung der Großmächte einzunehmen habe. Letztere fand er aber fest entschlossen, den Frieden aufrecht zu halten. Die Kammer ging zur Tagesordnung über.

Serbien.

Belgrad, 7. Dez. Der österreichische Gesandte Graf Khevenhüller ist in der Nacht auf Sonntag von Wien zurückgekehrt und begibt sich alsbald nach Nisch, eventuell nach Pirot. Derselbe hat dem Vornehmen nach Instruktionen zur Friedensvermittlung.

Nisch, 6. Dez. Der Kriegsminister Petrovic hat seine Entlassung genommen, an seiner Stelle ist der bisherige Gesandte in Rom Franzovic zum Kriegsminister ernannt worden. General Horvatic ist zum Oberbefehlshaber der vereinigten Nischava-Armee ernannt worden, Oberstlieutenant Milanovic zum Chef des Generalstabes derselben und der bisherige Kommandant der Nischava-Armee zum Chef des großen Generalstabes.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Dez. Der Erbrinz von Hohenzollern ist hier eingetroffen. — Die Abreise des zum außerordentlichen Kommissar des Sultans ernannten Djeddet Pascha nach Ostromelien ist verschoben worden.

Ägypten.

Alexandria, 1. Dez. Es ist wahrscheinlich, daß die britische Regierung wiederum genöthigt sein wird, die aufständischen Araber des Sudans durch Waffengewalt niederzuwerfen. Im Auswärtigen Amt in London wird stündlich die Meldung über ein erstes Treffen zwischen der aus 1200 Mann britischen und ägyptischen Truppen bestehenden Garnison von Kuschay und der Vorhut des Sudaneseheeres erwartet. Wenn die Sudanesen zahlreich sind, dürfte es nothwendig werden, die Garnisonen am Nil unverzüglich zu verstärken. Ueber das bereits erwähnte Scharmügel bei Genisi, südlich von Akasch, liegen folgende nähere Mittheilungen vor: „Da unweit Genisi eine große Abtheilung Araber gesehen wurde, rückten die berittene Infanterie, die Husaren und das ägyptische Kameelcorps in Pflanzordnung vor. Viele Schüsse wurden abgefeuert und einige Rebellen wurden getödtet. Der Dampfer „Lotus“ unterstützte die Bewegung durch häufige Beschießung der Araber. Ein Mann des ägyptischen Kameelcorps wurde verwundet und 2 Mann der berittene Infanterie werden vermisst. Sie sind muthmaßlich getödtet worden. Das Gros des Feindes steht vor Kuschay, südlich von Akasch. Eine beträchtliche Anzahl Araber steht angeblich nördlich von Akasch, wodurch die Landverbindung abgebrochen ist. Große Kontingente Araber dehnen sich von Dongola längs der Ufer des Nils bis Akasch aus. Spione melden, daß ein anderes, 2000 Mann starkes Corps 8 Feldgeschütze mit sich führt. Die Zahl der Araber vermehrt sich angeblich und ihre Haltung ist drohend.“

Kairo, 7. Dez. Der Khediv hat seine lebhafteste Unzufriedenheit darüber ausgedrückt, daß die Italiener von der bürgerlichen Verwaltung in Massaua Besitz ergriffen haben. Es wurde unverzüglich dem Sultan Bericht erstattet.

Amerika.

New-York, 5. Dez. In Colon sind während eines fürchterlichen Sturmes 13 Schiffe gänzlich gescheitert. Es befinden sich darunter drei norwegische Barken und eine österreichische. — Aus Lima wird gemeldet: Das neue Ministerium, welches einweilen mit der Führung der Geschäfte beauftragt ist, setzt sich folgendermaßen zusammen: Arenas Ministerpräsident und Aukeres, Sanchez Zinneres, Lovar Rechtspflege, Manuel de Velarde Krieg, Correa y Santiago Finanzen. Caceres zieht sich mit seinen Truppen nach Santa-Clara, Yglesias nach Chorillos zurück. Bei den letzten Kämpfen hatten beide Parteien einen Gesamtverlust von etwa 200 Todten.

In der Form eines Berichtes des Justizministers an den gemeinen Staatsrath in England hat die kanadische Regierung ihre offizielle Rechtfertigung der Hinrichtung Riel's der Öffentlichkeit übergeben. Das Aktenstück fällt fünf Zeitungsseiten. Es geht aus demselben hervor, daß nach Angabe der Geistlichen der römisch-katholischen Kirche im Nordwesten Riel keinen Anspruch auf irgend welche Sympathie besaß, da seine Motive rein eigennützig waren. Er war jeden Augenblick bereit, die Sache der Missionäre um einige tausend Dollars zu verkaufen. Die Frage betreffs seines Geisteszustandes wurde befriedigend gelöst. Des Hochverrats zum zweiten Male schuldig, hatte er keinen Anspruch auf Nachsicht. Er verleitete die Indianerklämme des Nordwestens zum Aufbruch und er war die direkte Ursache der furchtbaren Niedermordung einer Anzahl Personen, worunter sich zwei römisch-katholische Missionäre befanden. Das Aktenstück führt im Weiteren aus, daß die Aufwiegelung der Indianer zum Aufstande von jeder Regierung als ein todgewürdiges Verbrechen betrachtet werde, da es gegen alle Humanität verstoße. Ein Indianerkrieg sei, da er ein Vertilgungskrieg ohne Gnade ist, die archaische Ausbreitung gegen die Zivilisation und ein Verbrechen, das sich außerhalb positiver Einflüsse bewege.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Dezember.

Samstag den 5. ds. fand eine musikalische Abendgesellschaft bei den Großherzoglichen Herrschaften in Baden statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Gestern Abend gegen 7 Uhr nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an der Trauerfeier für die in Baden verstorbene Gräfin Alexandra Brandenburg, Hofdame Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Theil. Prälat Doll aus Karlsruhe leitete diese Trauerfeier und nahm die Einsegnung der Leiche vor, welche heute zur Familiengruft auf die Bestattung der Grafen von Brandenburg übergeführt wird. Hofsperde und Hofdienerschaft geleiten den Sarg zum Badener Bahnhof.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin kehren morgen, Mittwoch den 9. ds., Nachmittags, nach Karlsruhe zurück.

* **Baden, 7. Dez.** (Gräfin Alexandra Brandenburg, die frühere Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, ist nach längerem schweren Leiden im Alter von 51 Jahren hier in Baden, wo sie sich zuletzt niedergelassen hatte, verschieden. Die Verstorbene, eine Schwester der beiden Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers, der Generale Friedrich und Wilhelm

Brandenburg, ist über ein Vierteljahrhundert im Dienste der Kaiserin gestanden. Wenn die nunmehr verewigte Gräfin schon als Tochter des gräflich brandenburgischen Hauses dem preussischen Königsbaute nahe stand, so erwarben ihr ein liebenswürdiges Naturell, ein heiteres, fröhliches Wesen die besondere Zuneigung der Kaiserin. Am 3. Mai 1834 geboren, kam sie frühzeitig an den preussischen Hof, bei der Krönung in Königsberg fungierte sie bereits als Hofdame und trug im Krönungszuge die Schleppe der Kaiserin. Im Sommer 1883 erkrankte die Gräfin hier in Baden an einem Leiden, dem sie nunmehr zum Opfer gefallen ist; es war eine langsam fortschreitende Lähmung des Kopfes, eine Krankheit, welcher die Ärzte trotzlos gegenüberstanden. Im verangenehen Spätkommer wurde der Gräfin noch die Freude zu Theil, daß ihr der Kaiser einen Besuch abstattete; die Kaiserin hat ihr dauernd die warmste Theilnahme gezollt.

(Vollzählung.) Nach dem vorläufigen Erzebnis der Volkszählung hat unsere Stadt 12,849 Einwohner. Gegenüber der Aufnahme vom Jahre 1880 hat sich eine Zunahme von 922 Einwohnern ergeben.

|| **Wforzheim, 7. Dez.** (Vortrag. — Ausstellung. — Wassererfahrung.) Der Vorstand des hiesigen Kunstgewerbevereins hat auch dieses Jahr wieder Herrn Pfarrer Krieger von Bödingen veranlaßt, für die Vereinsmitglieder eine Reihe von Vorträgen über griechische Kunst zu halten. Letzten Freitag fand der erste dieser Vorträge vor einer sehr zahlreichen Versammlung statt, und zwar sprach der sehr kunstverständige und redgewandte Vortragende über „Einleitung zur Geschichte der griechischen Kunst“. Der Redner bereitete sich zunächst über die ältere ägyptische und assirische Kunst und sprach die Ansicht aus, daß wegen Mangels an allem Idealen diese niemals das Vorbild der griechischen Kunst gewesen sein könnten; höchstens könne man bei der ältesten Kunst der Griechen einige Anklänge an die assirische finden. In Griechenland habe sich, bedingt durch das Land und die Bevölkerung und insbesondere die vom Norden gekommenen Doer, die Kunst ganz eigenartig entwickelt; der Architektur nur in so weit erwähnend, als sich das Spezielle derselben im Tempelbau (Akropolis mit dem Parthenon und Erechtheion bei Athen) und in den drei griechischen Säulenordnungen zeigt, ging der Vortrag zum eigentlichen Thema, nämlich zur plastischen Kunst über. Redner bereitete sich darüber, daß die Griechen bei ihrem ausgebildeten Schöngeschmack zur Darstellung hauptsächlich nur den menschlichen Körper wählten, sprach dann über die Bekleidung der Griechen und führte aus, wie deren Erziehung, Lebensweise und ein unbefangener Sinn die Vorliebe für das Nudle erkläre machten. Bezüglich der Bemalung der griechischen Bildhauerkunst wurde erwähnt, daß dieselbe nur eine sehr eingeschränkte gewesen sein könne. Redner erntete für seinen abgelesenen Vortrag großen Beifall. — In der auch in diesem Tagen im Kunstgewerbeverein fortbestehenden Ausstellung von japanischen und orientalischen Gegenständen ist durch die Vermittlung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts noch eine größere Kollektion sehr interessanter, galvano-plastischer Nachbildungen von kunstgewerblichen Gegenständen, welche Eigenthum des Landes-Kunstgewerbemuseums in Budapest sind, gekommen. Die Ausstellung zieht viele Besucher an. — Gestern Abend schwebten wir in Wassererfahrung. Unsere Flüsse waren in Folge des anhaltenden Regens sehr stark angeschwollen. Die Eng überfluthete den zwischen derselben und der Raab gelegenen Lindbaurwerk. Dasselbst hatten Gesichtsblätter, des moran beginnenden Jahres wegen, ihre Waare bereits ausgepackt und wußten, wie die zahlreichen Schaubudenbesitzer schleunigst Sicherheitsmaßregeln ergreifen. Nach 7 Uhr Abends trat das Wasser wieder etwas zurück. Die Wasserwehr war aufgeben. — Heute haben wir sehr ausgiebigen Schneefall.

* **Bruchsal, 7. Dez.** (Einwohnerzahl.) Im Jahre 1880 wurden hier 11,370 Einwohner gezählt, am 1. d. M. 11,658 Es ist mithin eine Zunahme von 288 Personen zu konstatiren.

— **Heidelberg, 7. Dez.** (Kirchengemeinde-Versammlung. — Volkszählungsergebnisse.) Auf Einladung des Herrn Dekan Schellenberg fand gestern nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes eine Kirchengemeinde-Versammlung statt, in welcher der Rechnungsbescheid des Lokal-Kirchenfonds vorgelegt und genehmigt wurde. Außerdem machte Herr Dekan Schellenberg ausführliche Mittheilungen aus der Diözesansynode, die sämmtlich recht erfreulicher Natur waren. Zum Schluß fand die Wahl von acht Kirchengemeinde-Räten statt, wobei die Ausretenden meist alle wieder gewählt wurden, mit Ausnahme eines schon bejahrten Herrn. — Ueber das Resultat der Volkszählung sind folgende vorläufige Daten mitzutheilen: Gezählt wurden 6528 Haushaltungen mit 27,002 Personen; 1880 dagegen waren es nur 5131 Haushaltungen mit 24,678 Personen, also fand in den letzten 5 Jahren eine Vermehrung um 397 Haushaltungen mit 2324 Personen statt.

— **Freiburg, 7. Dez.** (Einzug Ihrer königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und der Erbprinzessin.) Vom Jubel der ganzen Stadt umbraust, von zahllosen Scharen aus allen Theilen des Oberlandes stürmisch begrüßt, hielten heute Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin Friederich und die Erbprinzessin Hilba ihren freudigen Einzug in Freiburgs Mauern. Lange schon war dieser hohe Festtag in unserer Stadt mit Sehnsucht erwartet worden und groß und umfassend waren die Vorbereitungen gewesen, die zur würdigen Auswählung unserer so sehr wachsenden, neu vergrößerten Dreifachstadt getroffen wurden. Einträchtigen Sinnes beriefte ein allgemeiner, reiner Wettstreit in dem Bestreben, dem Erbprinzessinglichen Baute auch durch den äußeren Schmuck der altherwürdigen Metrople des Oberlandes die Liebe und Verehrung zu bekunden, die ihre Bewohner dem gelammten Großherzoglichen Hause, die sie heute insbesondere dem Fürstenpaare entgegenbringen, das dem Throne unseres Landes am nächsten steht. Leider war die Witterung den Feste nicht günstig, ein dichter Nebel deckte Berg und Stadt, und der Regen, wenn auch bisweilen nur schwach, währte den ganzen Tag über. Heute früh und schon gestern durchwogte eine zahllose Menschenmenge die Hauptstraßen unserer Stadt. Der alte Lannenschmuck der dunklen Waldeshöhen war zum duntigen Kleid geworden, in das Freiburg sich hüllte, und in die frischen Klänge waren die jarten Kinder Floras verweben. Niedrige Flaggenstangen, durch Guirlanden mit einander verbunden, zeigten die Farben des Reichs, Badens, Nassaus und Freiburgs; sie waren zu beiden Seiten mehrerer Straßen und Plätze aufgestellt, durch die der fürkliche Zug fuhr. Und lustig webten im Winde die zahllosen Flaggen, die alle Häuser der gesammten Stadt zierten bis weit hinaus in das entlegenste Ende der Wiehre. Die gartenreiche untere Eisenbahnstraße, der baumreiche Rottsch's- und Föhnerberg-Platz, die breite Friedrichstraße, die altherwürdige Kaiserstraße mit ihrem Siegesdenkmal, ihren historischen Brunnen, ihren altpalästen Läden und die Salzstraße, in der das Großh. Palais gelegen ist, waren sie nicht zum lachenden Paradies umgeschaffen,

wo die Auge überall farbenprächtige Gebilde besahe und dann wieder auf dem wohlthuenden, dem Tannenwald entnommenen Grün ausruhen konnte?

Um 1 Uhr Nachmittags traten die Korporationen, die Vereine, die Schuljugend an, um zu beiden Seiten der Straßen Aufstellung zu nehmen, durch die der Zug seinen Weg nehmen sollte, während die Feuerwehre über die Ordnung des Ganzen wachte. In der Eisenbahnstraße bis zum ersten Festthor, das, einen imposanten Anblick gewährend, das Wappen der Stadt mit den drei Thürmen vorstellte und von Landknechten mit Trommel und Pfeifer bewehrt war, stiegen die Rauben der Volksschule, die Schüler der Realschule, die Schülerinnen der Höheren Mädchenschule Spalier. Oberhalb des Festthores bis zum Rotted's-Platz reichte sich das Gymnasium an; auf dem Rotted's-Platz stellten sich die Studenten auf; an beiden Seiten, der reichliche Spengler guten Trümpfer Weines zwei Tage lang dem Volke spenden wird, hält die Kaserne mit Fahnen. Dann folgen auf dem Fabianenbergplatz bis zum Triumphbogen der Friedrichstraße, einem gleichfalls imposanten Bau, die Vereine Concordia, Frohsinn, Liedertafel, Liederkreis, Männergesangsvereine, Typographia, Arbeiterbildungsverein, Kath. Gesellenverein, Turnerbund, Turnverein. Von da bis gegen die Kaiserstraße steht die Schützengesellschaft mit Fahnen. Vom Ende der Friedrichstraße bis zur Mitte des Kaiser-Wilhelm-Platzes ist das 5. Infanterieregiment Nr. 113 aufgestellt. Vom Siegesdenkmal bis zur Salzstraße ist die Kaiserstraße von den Kasernevereinen besetzt, deren Mitglieder der Zahl von hier und auswärts über Tausend geschätzt werden wird. Den Schluß der Aufstellung von der Salzstraße bilden die Bänke und Zinnungen mit Fahnen. Eine große Empfangsdeputation begibt sich um halb 2 Uhr zum Bahnhof.

Um 2 Uhr verkünden Böllerschüsse vom Schloßberg und das Geläute des Münsters und der anderen Kirchen die Ankunft des Exzellenzen, der Ihre Königlichen Hoheiten in unsere Stadt führt. Oberbürgermeister Schuster heißt in gewählten Worten das hohe Fürstpaar willkommen. Höchstselben nahen huldvoll die Begrüßung entgegen und werden sodann zu dem Galawagen geleitet, worauf der Zug, eine Abtheilung Berittener an der Spitze, die Fahrt durch die Stadt antreibt. Den Cortège des Erbprinzenpaars bildet eine größere Zahl von Wagen in folgender Reihenfolge: voraus der Bürgermeister und der älteste Stadtrat; nach dem Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten die Vertreter des Erzbischofs, die Vertreter der evangelischen Kirche, die Generale und Stabsoffiziere, der Prorektor und die Delen der Fakultäten, die Vertreter der Studentenschaft, der Großh. Landeskommissär und der Großh. Stadtdirektor, die Vertreter des Großh. Landgerichts, die Stadträte und die Vorstände der Stadtverordneten.

Vor dem Wappenthor in der Eisenbahnstraße hielt der Zug; von den Gebäuden schmetterten die Fanfaren der Infanterie; die Landknechte hielten militärischen Gruß und an der Spitze der Festungswachen richtete Präkalein Schuster, die Tochter des Oberbürgermeisters, nach Uebereinkunft eines Vorzugs an die Erbprinzenpaar, folgende Begrüßung an die Höchsten Herrschaften:

Willkommen in der alten Reichsaufstadt, Willkommen, Willkommen, hochedles Fürstpaar, Ein Bild tritt Euch entgegen alter Zeit Der freien Burg, wie sie dereinstens war, Wahrzeichen ist's der Stadt, ein sprechendes Bild; Das wehrhaft Thor mit Zinnen stolz gekrönt Und von den Thürmen der Trompeten Klang Euch fröhlich zu begrüßen hell erkönt. Die Guldianen, nach gutem alten Brauch Von Frau'n und Jungfrau'n wird Euch dargebracht, Die Knechte stehen in voller Rüstung Schmutz Zum Besprengen um Thore auf der Wacht. Weit offen ist das Thor zu dem Empfang, Das Beste bietet Freuetung, was es hat; Weit offen auch der Bürger Herz und Arm — Gott segne Euren Eingang in die Stadt!

Sichtlich ergriffen dankte huldvoll das Erbprinzenpaar, lebhaft überall die jubelnden, hochrufenden Massen auf der weiteren Fahrt kräftend, bis der Zug vor dem großherzoglichen Palais hielt. Inerhalb desselben wurde ein langer, rührender Spruch von einem kleinen, von eben so lieblichen Gespielinnen umgebenen Mädchen, dem hohen Paare dargebracht; er lautete:

„Das Kind spricht Wahrheit — beifi' im Volkes Mund — Drum höre, hohe Frau, was Kinder sagen: Das Glück geleitet Dich in's neue Heim, Und bleibst treu Dir auch in künftigen Tagen!

So geleiteten Freiburgs Bewohner das Fürstpaar in sein neues Heim, wo es nach kurzer Rast die Deputation der Frauen und Jungfrauen der Stadt empfing, die eine Hochzeitsgabe zum innern Schmuck des Palais gewidmet hatten. Um 6 Uhr Abends wurden die Höchsten Herrschaften von den Empfangsdeputationen abgeholt und durch die festlich beleuchtete Stadt nach der Festhalle geleitet. Die Rundfahrt nahm ihren Weg durch die hervorragendsten Straßen. „Welch herrlicher Anblick!“ war der allgemeine Ausruf. Ein Meer von Licht und Flammen, wohin das Auge blickte! Einen zauberhaften Eindruck machte vor allem das kolossale Siegesdenkmal auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, das in unzähligen Flammen strahlte, weithin den Platz erleuchtend. Viel Bewunderung fanden die Brunnen der Kaiserstraße, die zu den schönsten und ehrwürdigsten Monumenten der Stadt gehören; ebenso die wasserreichen Springbrunnen verschiedener Plätze, die von großen Gruppen umfanden wurden. Auch die alten, finsternen Stadttore wollten sich nicht an Glanz übertreffen lassen und weithin verkündeten sie in strahlenden Inschriften Leid und Freud der Stadt, das durch ihre Wölbung ein- und ausgegangen war. Ein Bogen in der Salzstraße rief „Willkommen!“ in Feuer schrift dem Fürstpaar entgegen und „Willkommen“ strahlte es von zahllosen Transparenten herab. Das Reichswappen an der Reichspost, die bairischen und sachsen'schen Wappen an den Kasernen, dem Museum, sonstigen öffentlichen Gebäuden und Privathäusern glänzten in blendendem Licht. Die Zahl der letzteren alle anzuführen, die sich durch hervorragende Lichteffekte auszeichneten, wäre ein Ding der Unmöglichkeit und würde, wenn wir Lob hier spenden, die Empfindlichkeit dort wachrufen. Einen besonders lebhaften Anziehungspunkt bildete begreiflicherweise der strahlend erleuchtete Weinbrunnen auf dem Rotted's-Platz, wo fröhliche Sinnsprüche das Volk einluden, sich an gutem Trankte kostenlos zu laben. „Heute muß alles fröhlich sein, drum kommt zum Brunnen und trinket Wein“, lautete der eine derselben, — und daß dieser Einladung massenhaft Folge geleistet wurde, wer wollte daran zweifeln?

Doch nun zur Sängerkabale! Hier harrte eine zahlreich geladene Gesellschaft von Damen und Herren im Saal und auf den Galerien der Höchsten Herrschaften. Der Saal war reich geziert, das Podium von den vereinigten hiesigen Gesangsvereinen und der Militärmusik besetzt. Kleine weißgekleidete Mädchen mit rothen Schärpen und die Festungswachen des heutigen Tages umrahmten das Podium, dessen Hintergrund eine grüne Wand von Tannenreis, Kränzen und Gewächsen zierte. Als, geleitet

von Oberbürgermeister Schuster und gefolgt von Höchstem Hofstaate, Ihre Königlichen Hoheiten im Saal erschienen, brachte Stadtrat Neumann das mit Enthusiasmus aufgenommene Hoch auf Höchstselben aus, worauf zahlreiche Vorstellungen von Herren und Damen erfolgten. Darauf wurden Ihre Königlichen Hoheiten nach der Galerie auf die für Höchstselben bestimmten Sitze beim Ausgang auf den Balkon der Halle geleitet. Alsbald trugen Musik und Chöre einen von Anwalt Karl Maier verfaßten, von Musikdirektor Frank und Anwalt Schilling in Musik geleiteten „Festganz der Stadt Freiburg“ vor, dem drei weitere Pöden, „Schneegebäcken“, „Das deutsche Lied“ und „Festpolonaise“ folgten. Nun traten Ihre Königlichen Hoheiten auf den Balkon, um die Beleuchtung der Münsterpyramide zu schauen, die indessen in Nebel und Regen verunglückte. Um so imposanter war das Desfiliren zahlreicher Vereine und der Schuljugend mit Lampions und Fackeln vor der Sängerkabale, — ein endloser Zug. Darauf begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Palais zurück und bald verließ das glänzende Lichtmeer in der finsternen Regennacht.

Theater und Kunst.

— (Rossi über die italienische Bühne.) Der Richterstatter eines italienischen Blattes hat den berühmten italienischen Tragöden Ernesto Rossi aufgesucht, um dessen Ansichten über die gegenwärtigen Bühnendanknisse Italiens, mit welchen der Künstler nicht sehr zufrieden scheint, zu vernehmen. Rossi meint, daß die dramatische Kunst in Deutschland besser gepflegt werde als in andern Ländern. Er bedauert, für seinen Julius Cäsar in Italien kein Ensemble, keine Inszenierung und intelligente Direktion zu finden, die auch nur im entferntesten an die Leistungen der deutschen Hofbühnen, besonders der Weiminger, erinnere, und schließt: „In Wahrheit, es ist ein Verhängnis, in Deutschland zu spielen; dem Publikum ist Schalkpeate in Fleisch und Blut übergegangen. Es besteht genaueste Kenntnis der Stücke, versteht die Intentionen des Künstlers, die kleinsten Schattierungen seiner Diktion. Dort ist der Schaulpieler für's Publikum ein Denker, der mit Hilfe seiner Kunst es in die Gedankentiefen der großen Klassiker einführt. Dort ist auch das Theater ein Studium. In Italien — guter Gott, was ist es da?“

— (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Donnerstag den 10. Dez. 185. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: Oedipus von Sophokles. Anfang 7 Uhr.

In Baden: Mittwoch den 9. Dez. 8. Ab.-Vorst.: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

— Paris, 2. Dez. (Neuer Komet.) Gestern Abend wurde auf der Sternwarte von Fabry mittelst eines Äquatorial's von Poeyn aus Hannover ein neuer Komet entdeckt, der als ziemlich schwacher Nebelstern von 1/2 Minuten Durchmesser erscheint; der Kern hat den Glanz eines Sternes dritter Größe. Der Komet ist im Sternbild der Andromeda, in der Nähe des Biers des Pegasus, ungefähr 2 Grad unterhalb der Andromeda, sichtbar.

— (Eine Goethe-Erinnerung weniger.) Nahe dem „Teatro Marcella“ in der Via Monte Sovello in Rom existierte bis vor kurzem eine kleine Trattoria (Restaurations), welche im vorigen Jahrhundert stark besucht wurde. Hier hielt sich Goethe mehrere Male auf, hier pflegte er zu speisen und die schöne Faustina, die Heldin einer seiner schönsten Opern, zu bewundern. Faustina war der Wirtin Tochterlein und besah den ächten Römischen Typus. 1865 ließ König Ludwig von Bayern im Jonen der Othria auf Marmor die Inschrift anbringen: „Goethe pflegte sich während seines Aufenthalts in Rom 1776, 1777, 1778 hier zu erquiden.“ Jetzt wird diese berühmte Trattoria abgerissen werden.

— (Unfall der Kaiserin von Brasilien.) Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten schweren Unfall, von welchem die Kaiserin von Brasilien am 26. Oktober betroffen wurde, schreibt die in Rio de Janeiro erscheinende „Deutsch-brasilianische Warte“: Die Kaiserin sitzt im Bibliothekzimmer auf einer Schreibmappe, welche zufällig auf dem Boden lag, so unglücklich aus, daß sie auf den linken Arm fiel und denselben nahe am Schulterblatte brach. Laut den letzten ärztlichen Bullerins ist keine weitere Gefahr vorhanden, doch wird die Kaiserin den Arm 30 bis 40 Tage in der Binde tragen müssen.

— (Etwas Russisch.) Wir Deutsche bilden uns so viel auf

unsere Gelehrsamkeit im Allgemeinen und auf unsere Sprachkenntnis im Besonderen ein, das Russische speziell wird von unseren Offizieren und von vielen anderen Personen eifrig schon seit langen Jahren betrieben und es ist dann wirklich beschämend, wenn man sieht, wie die russische Rechtschreibung in unseren Zeitungen schlimmer geschunden wird, als die deutsche in französischen und englischen Blättern. Damit man uns nicht vorwirft, den Balken im eigenen Auge nicht zu sehen, so wollen wir allerdings bemerken, daß es den Redakteuren zu viel zugumuthen heißt, wenn sie auch die Orthographie jedes fremden Namens überwachen sollten. Es ist indessen bei dieser Sache ein kleiner Faden, welcher eine gewisse nationale Bedeutung hat, auf die hier aufmerksam gemacht werden soll, da das Uebel seinen Ursprung gewöhnlich in den Fremdenlisten der Gasthöfe, ja auch in den Postberichten hat. Die Namen, welche nach Deutschland kommen, transponieren nämlich ihre Namen nicht in's Deutsche, sondern in's Französische, und wir thun es ihnen mit einer rührenden Naivität nach. Ein Beispiel genügt. In der letzten Zeit wurde zweimal ein Einbruch in der Wohnung eines vornehmen, in Berlin in den weitesten Kreisen bekannten Herrn gemacht, dessen Namen, nämlich in die deutsche Orthographie übertragen, Romanin heißt. Von Franzosen ausgebrochen würde dies Künzengelenk gelesen werden, der Herr also schreibt: Romanine und in Deutschland ist diese Orthographie registriert. Dieser Name ist für unzählige Fälle typisch. Etwas, was wir eigentlich auch wissen könnten, ist, daß sämmtlichen slavischen Sprachen das auch wirklich sehr häufige *č* unbekannt ist, daß es in allen einfach *ts* ausgesprochen wird. Aber bei uns wird der bekannte russische Fürstentum Dolgoroki (von *doigi* = lang und *raka* = Hand) stotternd Dolgorudi geschrieben, was jeder Slave Dolgoruzki liebt, ebenso wie man vielfach fälschlich *tschodowiewski* statt *tschodowizki* sagt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 8. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung der Werke Adolf Menzel's in der Kunstakademie statt, woselbst Menzel's Büste bekrönt aufgestellt war. Anwesend waren das Kronprinzenpaar, der Kultusminister von Gossler, Vertreter der übrigen Ministerien, Koryphäen der Kunst und Wissenschaft, eine Deputation von Breslau, welche den Ehrenbürger-Brief für Menzel überbrachte. Das Kronprinzenpaar verweilte eine Stunde in der Ausstellung. Bei dem Kundgang im Geleite des Direktors Werner und des Professors Hertel sprach der Kronprinz seine Zufriedenheit darüber aus, daß die Werke Menzel's in dieser Ausstellung so übersichtlich zur Ansicht gelangen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standebuch-Register. Geburten. 2. Dez. Hermann Gustav, S. Karl Weiffinger, Wirth. — 3. Dez. Franz Karl, S. f. Bra. Reiser, Dienstmann. — Rosa, S. Ferd. Frank, Dienstmann. — 4. Dez. Heinrich August Karl, S. Karl Kaufmann, Blechner und Jaskallatur. — 6. Dez. Wilhelmine Sofie Gertrud, S. Karl Fingado, Kaufmann. — 7. Dez. Max Adam Josef Dr. Armin Kaufen, Redakteur. — Eheaufgebot. 8. Dez. Wilhelm Werner von Mühlburg, Glaser hier, mit Bertha Wagner von Hochstetten. — Eheschließungen. 7. Dez. Heinrich Drechsler von Gündelbach, Küfer hier, mit Kath. Hour von Diebelsheim. — Julius Keller von Freiburg, Blechner hier, mit Pauline Sattler von Steinfeld. — Jak. Willabimer von Rappenaun, Kfm. hier, mit Jeannette Führl von Eppingen. — Todesfall. 8. Dez. Juliane, Ehef. von Steuererheber Güter, 57 J.

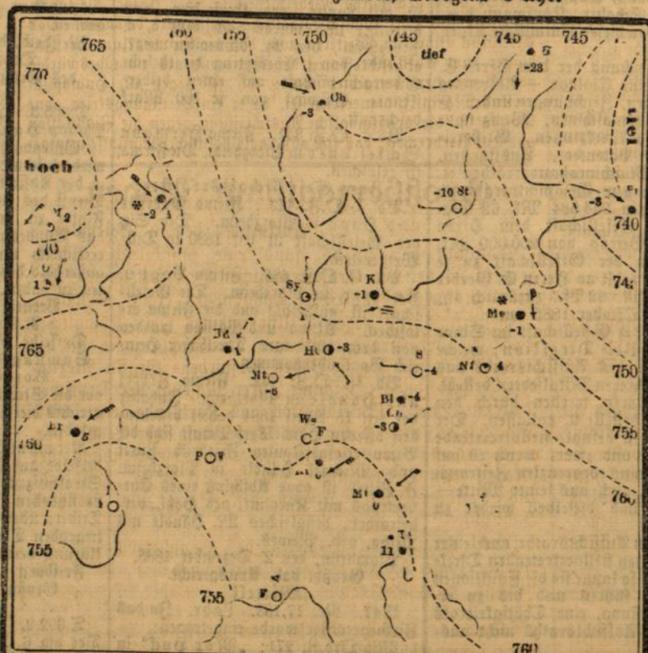
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Thermom. in C.	Windstärke in mm	Windrichtung	Wolk.	Sonnenl.
7. Nacht u. Tag	747.7	+ 1.5	4.6	91	NE ₁	bedeckt
8. Morgs. 7 Uhr	746.5	+ 0.6	4.6	96	NE ₁	„
8. Mittags. 2 Uhr	745.4	+ 0.6	4.6	96	NE ₁	„

1) Schnee. 2) Schnee. Schnee u. Regen = 28.4 mm der letzten 24 Stunden. 3) Schnee.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 8. Dez., Mrgs. 5.70 m, gestiegen 25 cm.

Wetterkarte vom 8. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der hohe Luftdruck im Westen hat erheblich zugenommen und weiltich von Schottland 770 mm erreicht, während die Depression im Südwesten südostwärts fortgeschritten ist. Bei gleichmäßiger Luftvertheilung und schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Centraluropa kälter, im Norden heiter, im Süden trübe. Ganz Deutschland, der Süden ausgenommen, hat Frostwetter. In Süddeutschland ist seit gestern viel Regen gefallen, in Karlsruhe 28 mm, Saporanda meldet eine Temperatur von -23 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8. Dezember 1855.

Staatspapiere.	Wahntien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 221 1/2
4% Preuss. Cam. 103 1/2	Lombarden 108 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 184 1/2
4% in W. 103 1/2	Elbthal 137
Defter. Goldrente 88 1/2	Medtenburger 195 1/2
Silber. 66 1/2	Waimier 98 1/2
4% Unaar. Goldr. 79 1/2	Lied. Büchsenf. 163 1/2
1877r. Russen 97	Gotthard 111 1/2
1880r. 81 1/2	Wose, Wechsel zc.
II. Orientanleihe 59 1/2	Wesels. a. W. 168 7/8
Italiener 95 1/2	„ „ „ „ 20.34
Egypter 64 1/2	„ „ „ „ 80.60
Spanier 53 1/2	„ „ „ „ 161.65
5% Serben 77 1/2	Napoleon'scher 16.15
Banken.	Privatbank 27 1/2
Kreditaktien 233 1/2	Bad. Ruderfabrik 91 1/2
Disconto-Com. 201 1/2	Alkali Wecker. —
Baier. Bankver. 153 1/2	Kreditaktien 232 1/2
Darmstädter Bank 184 1/2	Staatsbahn 221 1/2
5% Serb. Hyp. Ob. 77 1/2	Lombarden 108 1/2

Paris. 108.80
Lombarden 108.80
Galizier 184.15
Medtenburger 195.15
Waimier 98.15
Lied. Büchsenf. 163.15
Gotthard 111.15
Wose, Wechsel zc. —
Wesels. a. W. 168.75
„ „ „ „ 20.34
„ „ „ „ 80.60
„ „ „ „ 161.65
Napoleon'scher 16.15
Privatbank 27.15
Bad. Ruderfabrik 91.15
Alkali Wecker. —

Todesanzeige.

U. 52. Karlsruhe. Freunden und Bekannten theile ich schmerzvoll mit, daß meine geliebte Gattin, **Juliana Süther**, geb. Binder, heute Mittag 11 1/2 Uhr nach langer schmerzhafter Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1885.
Der trauernde Gatte:
Karl Süther.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, Kreuzstraße 11 b, statt.

Bekanntmachung.

U. 22. Nr. 8603. Heidelberg. Für den Fall, daß der hiesigen Stadtgemeinde die nachfolgende Staatsgenehmigung zu der vom Bürgerausschuß bereits beschlossenen Einführung einer Verbrauchssteuer erteilt wird, u. vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zur Errichtung dieser Stellen sollen vom 1. Januar k. J. an die Dienste von 5 Verbrauchssteuererhebungsbeamten, mit welchen neben freier Wohnung ein Jahresgehalt von 800—1200 M verbunden sein wird, sowie der Dienst eines Verbrauchskontrolliers mit einem Anhangsgehalt von 1500 M besetzt werden. Kautionsfähige Bewerber um diese Stellen werden eingeladen, ihre Gesuche mit Bezeichnung ihrer Gehaltsansprüche und mit Zeugnissen über ihre bisherige Beschäftigung bis zum 12. d. M. bei uns einzureichen.
Heidelberg, den 4. Dezember 1885.
Der Stadtrath,
Dr. Wildens. Wesel.

U. 53. Ein kinderloses, gut situiertes Ehepaar in angesehener Stellung wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen, nach Vereinbarung auch zu adoptiren. Discretion Ehrensache. Näheres bei der Erped. d. Bl.

Neue Kataloge über Million Bücher!

Geschenk-literatur aus allen Wissenschaften in grösster Preisherabsetzung liefert für 30 Pf. Postmarken franco **L. Glogau Sohn**.
L. 325.1. **Hamburg, Burstah.** E. 969.3. Für 4 Mark 50 Pf. werden franco ein 10-Pfund-Balet seine Toilettefesse in gepreß. Stücken, schön fortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinfesse. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Grefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Hamburg-Havre Amerika.

Nach New-York von Hamburg
Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags
mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**.
Auskunft und Ueberfahrts-Beträge bei **S. Schmitt & Sohn** Karlsruherstr. 32, **Johann Feitenberger** Marienstr. 17, **Heinr. Strohmaier**, L. Bh. Dreffel, und **B. Konrad**, Kaiserstr. 40 in Karlsruhe und **Jacob Kern** in Mühlburg.

Gediegenes Festgeschenk.
Verlag von August Weissmann in Esslingen.

Klavierschule

von **Eichler & Feyhl**.
In 4., mit grösster Sorgfalt revidirter Auflage erschienen.
Preis M. 5.—
Ueber dieses vom Grossherzogl. Oberschulrath (t. Verordnungsblatt vom 16. Nov. 1883) bestempfohlene Schulwerk gingen bereits zahlreiche Berichte über ganz ausserordentlich günstige Erfolge, welche bei Schülern besserer und mittlerer Begabung damit erzielt wurden, ein und wurde von hervorragenden Musikern dieser Lehrgang des Klavierspiels übereinstimmend als das vorzüglichste Lehrmittel seiner Art bezeichnet.
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Bürgerliche Rechtspflege.

U. 55. Nr. 47, 137. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Dahm, Inhaber der Firma „Dahm & Platen“ in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten For-

derungen Termin auf Mittwoch den 30. Dezember 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte I hier selbst anberaumt.

Mannheim, den 7. Dezember 1885.
F. Meier,
Gerichtsschreiber
des Groß. bad. Amtsgerichts.

U. 27. Nr. 10, 560. Eberbach. Der lebige, 21 Jahre alte Karl Wilhelm Kreis von Reunfischen ist mit Beschluß des hiesigen Gerichts vom 20. Oktober 1885, Nr. 9423, wegen Gemüths- und Geisteschwäche entmündigt und unterm Heutigen Georg Engert, Landwirth in Mortelstein, als Vormund bestatigt worden.
Eberbach, den 2. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Maas.
Eberbach.

L. 317. Billingen. Felix Müller von Linach, seit mehreren Jahren unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Witwe Müller Katharina, geborne Scheringer von Linach, gesetzlich mitberufen. Derselbe oder dessen Rechtsnachfolger werden hiemit zu deren Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedenten vorgeladen, ihre etwaigen Erbsprüche an diesen Nachlass binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zuzueitelt würde, welchen sie zuläme, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Billingen, den 6. Dezember 1885.
Der Groß. Notar:
Deubach.

L. 319. Tauberscheidheim. Valentin Hoffmann aus Hohenbach ist in Amerika und dessen Aufenthaltsort hiesig unbekannt.
Derselbe ist zum Nachlasse seines Bruders, Julius Adam Hoffmann, Schneidermeisters hier, gesetzlich mitberufen und wird hiemit öffentlich aufgefordert, binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Notar sich zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme des Erbtheils zu melden, ansonst die Erbschaft nur denen zugewiesen wird, welchen sie zuläme, wenn der Geladene zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Tauberscheidheim, 5. Dezbr. 1885.
A. Weindel,
Notar.

Handelsregistereinträge.
U. 25. Nr. 11, 047. Durlach. In das hiesige Gesellschaftsregister wurde unterm Heutigen als Biff. 57 eingetragen: **Badische Maschinenfabrik** und **Eisenwerkerei** (vorm. G. Sebold u. Sebold & Neff) mit dem Sitz in Durlach. Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft und in ihrer Zeitdauer unbeschränkt.
Der Gesellschaftsvertrag datirt „Durlach, 11. November 1885“.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb der in Durlach bestehenden Sieberei-Anlage und Maschinenfabrik des Hrn. C. Gerber, welche seit her unter der Firma G. Sebold und Sebold & Neff bestanden haben.
Das Grundkapital beträgt 550 000 Mark und ist eingeteilt in 550 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 M. Die Günder der Gesellschaft sind die Herren:

1. Ingenieur Ludw. Scholl aus Heidelberg,
2. H. Klopfer, Direktor der Deutschen Union-Bank in Mannheim, als deren Vertreter,
3. Emil Gerber, Fabrikbesitzer hier,
4. Louis Haug, Kaufmann hier, und
5. August Schaber, Kaufmann hier, und wurden von diesen sämtliche Aktien übernommen.

Zur Ausgleichung der dem Hrn. C. Gerber für seine Einlage — Abtretung von Immobilien, Zeichnungen und Modellen, Betriebsmaschinen, Werkzeugsmaschinen und Werkzeugen, Sieberei-Einrichtung, Patenten, Ausfinden, Waaren- u. Maschinenbauvorrichtungen — aufkommenden Gesamtvergütung von im Ganzen 944 534 M. 62 Pf. gemährt die Gesellschaft dem Hrn. Gerber den Betrag von 200 000 M. in 200 Aktien der Gesellschaft zu je 1000 M. und zahlt an Herrn C. Gerber haar 744 534 M. 62 Pf., zuzüglich 4% Zins vom 1. Oktober 1885 an.

Vorstand der Gesellschaft im Sinne des Gesetzes ist die Direktion, welche aus Erweisen des Aufsichtsraths aus einem oder mehreren Mitgliedern besteht. Die Direktoren werden durch den Aufsichtsrath bestellt u. entlassen. Der Aufsichtsrath ist beauf. stellvertretende Direktoren — und zwar, wenn es auf einen im voraus begrenzten Zeitraum gesehen soll, auch aus seiner Mitte — zu ernennen und dieselben wieder zu entlassen.

Die von dem Aufsichtsrathe aus seiner Mitte ernannten stellvertretenden Direktoren dürfen, so lange sie die Funktionen der Direktion führen und bis zu ertheilter Entlassung, eine Thätigkeit als Mitglied des Aufsichtsraths nicht ausüben.
Direktionsmitglieder, stellvertretende Direktionsmitglieder und Prokuristen legitimiren sich durch Auszug aus den Protokollen des Aufsichtsraths bezw. aus dem Handelsregister.

Der derzeitige Vorstand (Direktor) ist: Herr Kaufmann Louis Haug hier. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

- Vandirektor Benno Klopfer in Mannheim, zugleich als Vorsitzender des Aufsichtsraths;
 - Kaufmann Leopold Eitlinger in Karlsruhe und
 - Fabrikant Emil Gerber hier.
- Als Revisoren nach Art. 209 h. d. G. sind die Herren: Obergeringieur Lambert in Mannheim und Kaufmann Wilh. Verblinger in Karlsruhe bestellt.

Als Prokurist ist Hr. August Schaber, Kaufmann hier, ernannt, welcher gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede zu zeichnen befugt ist.
Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre wird von dem Aufsichtsrathe oder von der Direktion durch einmaliges Ausschreiben in den Gesellschaftsblättern, welches mindestens drei Wochen vor dem Versammlungstage erschießen sein muß, berufen; das Ausschreiben hat jederzeit auch den Zweck der Generalversammlung (Tagessordnung) bekannt zu geben.
Alle Bekanntmachungen an die Aktionäre erfolgen durch das gesetzlich oder statutenmäßig liege berufene Gesellschaftsorgan, unter der statutenmäßig bestimmten Unterschrift, mittelst Einrückens in den Deutschen Reichsanzeiger.

Sofern nicht öftere Publikationen durch das Gesetz oder das Statut vorgeschrieben sind, bedarf es nur der einmaligen Bekanntmachung.
Zur gültigen Zeichnung der Firma der Gesellschaft ist erforderlich, wenn nur ein Direktionsmitglied bestellt ist: dessen eigenhändige Unterschrift mit einem Stellvertreter oder einem Prokuristen; wenn mehrere Direktionsmitglieder bestellt sind: die Unterschriften zweier Direktionsmitglieder oder stellvertretender Direktoren; oder die Unterschrift eines Direktors und eines stellvertretenden Direktors oder eines Prokuristen, oder nach Beschluß des Aufsichtsraths die Unterschrift zweier Prokuristen.
Durlach, den 1. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Diez.

U. 51. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
Vd. II. D. 3. 1397. Firma **Karl S. Rothhammer** in Pforzheim. Inhaber: Bijouteriefabrikant Karl Heinrich Rothhammer in Pforzheim. Derselbe ist ohne Abschluß eines Ehevertrags mit Salome, geb. Frantzen, verheirathet.
Vd. II. D. 3. 1398. Firma **M. Kühner** in Pforzheim. Inhaber: Mathilde Kühner in Pforzheim. Derselbe ist ledig.
Vd. II. D. 3. 1399. Firma **G. Lang** in Pforzheim. Inhaber: Handelsmann Giovanni Lanza in Pforzheim. Derselbe ist ledig.
Vd. II. D. 3. 1400. Firma **Heinrich Vogt** in Pforzheim. Inhaber: Bijouteriefabrikant Heinrich Vogt in Pforzheim. Derselbe ist ohne Abschluß eines Ehevertrags mit Louise, geborne Gerhardt von Pforzheim, verheirathet.
Vd. II. D. 3. 1401. Firma **Dr. Th. Wieland** in Pforzheim. Inhaber: Scheideanstaltsbesitzer Dr. Theodor Wieland in Pforzheim. Derselbe ist ohne Errichtung eines Ehevertrags mit Elise, geb. Blum, verheirathet.
Vd. II. D. 3. 1402. Firma **Gebrüder Benz** in Pforzheim. Inhaber: Das bisher als offene Handelsgesellschaft bestandene Geschäft ist auf den seitherigen Theilhaber Fabrikant Emil Benz hier übergegangen. Derselbe ist mit Louise, geb. Kraft hier, verheirathet und wurde nach dem d. d. Pforzheim, den 24. November 1877, abgeschlossenen Ehevertrag die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 100 Mark beschränkt.
Vd. I. D. 3. 341. Firma **Hermann Schleginger** in Pforzheim. Die Firma ist erloschen.
II. Zum Gesellschaftsregister:
Vd. I. D. 3. 443. Firma **Geleise** und **Haug** in Pforzheim. Der Sitz der Gesellschaft ist seit 1880 in Dill-Weissenheim.
Vd. II. D. 3. 489. Firma **Vogt u. Anderer** in Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Aktiva und Passiva wurden von dem seitherigen Theilhaber Heinrich Vogt übernommen.
Vd. II. D. 3. 652. Firma **Rittel** und **Händle** in Pforzheim. Inhaber der seit 15. April 1884 dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Bijouteriefabrikanten Friedrich Rittel und Michael Händle in Pforzheim. Rittel ist ohne Abschluß eines Ehevertrags mit Karoline, geb. Hohl, verheirathet, desgleichen Händle mit Mina, geb. Kleines.
Pforzheim, den 2. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Rittel.

U. 47. Nr. 17, 133. Lahr. In das Firmenregister wurde eingetragen:
Mit Ord. 3. 271. **Max Hud** in Lahr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Max Hud ledig in Lahr.
Lahr, den 4. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

U. 32. Nr. 10, 291. Neustadt. Zu D. 3. 43 des Firmenregisters — Hugo Rittinger in Neustadt — wurde das Erlöschen der Firma eingetragen.
Neustadt, den 3. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Köbber.

U. 46. Nr. 9154. Emmendingen. Zu Ord. 3. 91 des Firmenregisters, Firma **Albert Dölter's** Buchhandlung und Buchdruckerei in Emmendingen ist eingetragen: Die Prokura des Karl Eugen Dölter in Emmendingen ist erloschen. Emmendingen, den 4. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

U. 48. Nr. 9324. Oberkirch. Unter Ord. 3. 137 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma **Gustav Walz** in Oberkirch. Inhaber ist Gustav Walz, Stadtmüller in Oberkirch. Derselbe ist verheirathet mit Maria Franziska Dirgall von Erlach. — Nach dem Ehevertrag vom 5. Juni 1884 wird jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen der Ehegatten von derselben ausgeschlossen wird. Oberkirch, den 3. Dezember 1885.
Groß. bad. Amtsgericht.
Himpfer.

Strafrechtspflege.

U. 314.2. Nr. 11, 364. Konstanz. Josef August Ehren, geboren am 4. September 1856, verb. Kaufmann von Konstanz, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 30. Januar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen vom 14. November l. J. ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Konstanz, den 3. Dezember 1885.
Burger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

U. 318.2. Neffkirch.
1. Der lebige, 33 Jahre alte Leineweber Joh. Evangelius Weickart von Worbendorf,
2. der lebige, 33 Jahre alte Leineweber Johann Haug von Heintzen,
3. der lebige, 27 Jahre alte Landwirth Maximilian Grathwohl von Schwenningen, zuletzt in Weßkirch wohnhaft,
4. der lebige, 27 Jahre alte Johann Evangelist Bachter, Schreiner von Buchheim,
5. der lebige, 27 Jahre alte Säger Theodor Stecher von Sautdorf, werden beschuldigt, und zwar Grathwohl als beurlaubter Reservist, Bachter und Haug als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ferner Bachter und Stecher als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 9. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Neffkirch zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.
Neffkirch, den 4. Dezember 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. bad. Amtsgerichts:
Wankel.

U. 305.3. Nr. 40, 390. Freiburg. Philipp Hamann, 22 Jahre alt, von Mütenbach, zuletzt in Ebmingen, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Abficht, sich dem Eintritt in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufzuhalten zu haben.
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. Str. G. B.
Derselbe wird auf Samstag den 23. Januar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts hieselbst zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Civilprozesskommissionen zu Triberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Freiburg i. B., 3. Dezember 1885.
Groß. Staatsanwaltschaft.
Krauß.

U. 302.2. Nr. 16, 514. Waldshut. Der am 6. Juni 1863 zu Hartshand geborne Schuster Peter Gerspacher, zuletzt in Jettstein wohnhaft, und der am 15. März 1854 zu Untereggingen geborne, zuletzt dafelbst wohnhafte Kellerer Josef Güntert werden beschuldigt,

Ersterer als beurlaubter Reservist, Letzterer als Wehrmann ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 R. St. G. B. Dieselben werden auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 22. Januar 1886, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Waldshut zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Waldshut, den 25. November 1885.
Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts: Tröndle.

U. 301.2. Nr. 16, 676. Waldshut. Der 26 Jahre alte, zu Ebmingen geborene und zuletzt in Jettstein wohnhafte Landwirth Hieronymus Wiedenmaier wird beschuldigt, daß er als Ersatzreservist I. Klasse ausgewandert, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag, 22. Januar 1886, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Waldshut zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. vom Königl. Landwehr-Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Waldshut, 28. November 1885.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Tröndle.

U. 322.2. Nr. 19, 656. Raftatt. Josef Margraf, 24 J. alter lediger Bäcker von Raftatt und zuletzt wohnhaft dafelbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 29. Januar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Raftatt zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Raftatt ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Raftatt, den 30. November 1885.
Schmidt,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

U. 326.1. Nr. 9665. Buchen. 1. Landwirth Wilhelm Rottmann von Mudau,
2. Mann von Moriz Weizner in Höllebach,
3. Schreiner Vincenz Hemberger von Reisenbach,
4. Landwirth Wilhelm Grimm von Langenlaich,
5. Sattler Karl Leif von Buchen, werden beschuldigt, und zwar erstere drei als beurlaubte Reservisten, 4. u. 5. als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 12. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Buchen zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Rosbach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Buchen, den 5. Dezember 1885.
Dybenheimer,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

U. 312.2. Nr. 47, 428. Mannheim. Der 27 Jahre alte Reservist Leon Duchsche von Walhof, zuletzt dafelbst wohnhaft, wird beschuldigt, daß er ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts Mannheim auf Dienstag, 26. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Mannheim, den 5. Dezember 1885.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Leichte Cigarre!

Aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher convenient, durchaus seines Aromas, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconvenientes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten.
Ernst ten Hompel, Wesel, Depot holländischer Cigarren. [N. 280.32.]

(Mit einer Beilage.)